

MIT SCHIRM, CHARME UND EINWEGGRILL

Im Luzerner Seebecken zu baden, ist Luxus pur. Für alle Launen stehen Uferzonen bereit: intellektuell, romantisch, gesellig, anonym, sportlich oder alles zusammen?

Hinein in den Vierwaldstättersee! Wo sonst kann man im Trinkwasser baden – bei einem derartigen Bergpanorama im Hintergrund? Von allen Höhen sammelt sich Wasser in diesem «Juwel» (Dienststelle Umwelt und Energie des Kantons Luzern). Manche wollen am Morgen als Erste eintauchen. Dann ist der glatte See glasklar.

Kurz vor 9 Uhr bildet sich beim Seebad Luzern am Nationalquai die erste Fontäne. Die Bademeisterin springt ins sieben Meter tiefe Wasser. «Ich bin eine Morgenschwimmerin. Dann ist es zuverlässig schön», schwärmt Simone Felber später. Im Flamingo-Shirt sitzt die 23-jährige Gesangsstudentin nun auf dem Aufsichtspodest. Hinter ihr ein gelber Rettungsgurt («funktioniert wie eine Baywatch-Boje») und Flossen («für zusätzliche Kraft»), unter ihr ein startklares Rettungsboot.

See- wird Haifischbecken

Zwischen zwei Bojen schwimmt ein Mann hin und her. Beinahe greift die Bademeisterin zur Pfeife: Das Motorboot «Liberty» nimmt sich gerade die Freiheit, ganz nahe der Sperrzone zu fahren. Keine Namen tragen die kleinen Motor- und Partyboote, die beim Schwanenplatz prüfungsfrei gemietet werden können. Einfach 100 Franken deponieren, einsteigen und loslegen! Alles legal, nur: Manchmal bestaunen unerfahrene Steuermänner die schöne Uferzone, während Kursschiffe, Fischerboote, Pedalos oder gar Schwimmerinnen immer näher kommen. Das Seebecken als Haifischbecken? «Zumindest lädt sich die Zone ab Mittag bis zum Abend ständig auf», sagt Felber.

Auf dem Sonnendach ist die erste Reihe ständig belegt. Hinter verspiegelten Aviator-Flash-Brillen

lässt sich einiges beobachten. Man löst Sudoku, liest «Marina» von Carlos Ruiz Zafón oder nutzt die Zeitung auch als Sonnenschutz. Unten an der Kasse klingelt. Bis zum Abend registrieren Bruno Milesi und Roman Konrad weit über 500 Eintritte. Liegen und Sonnenschirme leihen sie mehrfach aus. Seit 18 Jahren führen die beiden das Seebad. «Für uns bleibt es der schönste Arbeitsort», sagen sie. Ihre grossen Kinder ziehe es dagegen eher in die Ufeschötti oder auf die Lidowiese.

Während es im Seebad eher urban-intellektuell abläuft, ist auf der Lidowiese mehr wilder Mix angesagt: Jugendliche machen akrobatische Kapriolen. Drei Girls spielen Karten. Wem gehört die Installation mit Kühlboxen und zwei Stand-up-Paddling-Boards am Ufer? Das Paar mit den Tattoos und Undercut-Frisuren scheint gerade aus einer anderen Welt aufzutauchen. In der Bucht sind drei Motorboote miteinander verhängt. Auch weitere Boote ankern zur Siestzeit vor Ort. Selber Wasserperspektive einnehmen?

Bilderbuch und Nudelsuppe

Auf der Panorama-Yacht «Saphir» fotografieren sich Inder vor der Bilderbuchkulisse. In der Restaurantzone verbreitet sich chinesischer Nudelsuppengeruch. Ab ins luftige Cockpit. Dort sitzt Thomas Amrhein am Steuer. Das Schiff sei ziemlich gut besucht, sagt er. Während einer Stunde durch eine zauberhafte Landschaft zu schaukeln, passe perfekt in den Zeitplan der gestressten Gäste. Amrhein steuert an Motor- und Segelbooten vorbei zum Kreuztrichter, wo vier Seearme aufeinandertreffen. Auf Verlangen hält er in Kastanienbaum – eine elegante Art, um zur EAWAG (siehe nebenan) zu gelangen.



Am Morgen ist der See «zuverlässig schön», weiss Bademeisterin Simone Felber. Sie stürzt sich jeweils kurz vor Öffnung des Seebads ins erfrischende Nass.



Bietet in alle Himmelsrichtungen «grosses Kino»: Das Seebad Luzern, auch Seebadi oder Bunker genannt.

Die Aussentemperatur misst 30 Grad. Stefan Schlatter läuft ins Hallenbad. Er kommt von einem Ausdauertraining im Bireggwald, zehn Kilometer bei 200 Meter Steigung. Polysportiv sei er, sagt der Geschäftsführer von Hallenbad Allmend, Strandbad Tribtschen, Waldschwimmbad Zimmeregg, Eiszentrum Luzern und Sportcenter Würzenbach. Im Hallenbad betreibe er gerne Aquafit im Tiefwasser. Es gebe aber noch viel sportlichere Typen als er. Spitzenschwimmer legen täglich bis zu neun Kilometer zurück. Sie kommen morgens um 6 Uhr, über Mittag oder ab 17 Uhr. Im Hochsommer frequentieren jeden Tag 500 bis 600 Leute das Hallenbad – ausser vom 20. Juli bis 7. August, dann wird das Wasser für Reinigungen komplett abgelassen.

«Ein solcher Betrieb rentiert auch im Winter nicht», sagt Schlatter. «Jedes Becken hat Trinkwasserqualität.» Als Beweis schöpft er mit der Hand Wasser aus dem 25-Meter-Becken und trinkt es genussvoll. Weiter hinten ziehen vier Schwimmerinnen und Schwimmer ihre Bahnen. Prost?! Auf einen Badegast kommen 70 Liter Frischwasser statt der obligaten 30 Liter. Ein Chloranteil von 0,2 Promille reicht, um eventuelle Keime zu vernichten. Man könnte sich nach dem Hallenbad das Duschen sparen, scherzt Schlatter.

Vom Tribtschenhorn zur Ufshötti

Manchmal fährt der Geschäftsführer mit dem Rennrad zum Strandbad Tribtschen, bespricht mit den Angestellten aktuelle Themen, krault 30 Minuten im See und gönnt sich danach den «Tageshit» im Restaurant. Nur ein einziges Schild weist auf das Quartierbad hin. Trotzdem kennen wohl die meisten Stadtkinder den Ort. Im weiten Areal dürfen sie herumtollen, während die Eltern unter riesigen Bäumen die Zone kontrollieren.

Vor dem Richard-Wagner-Museum chillen Jugendliche im hohen Gras. Zwischen den Pappeln entlang des Ufers ist jeder Platz belegt: Wo sonst gibt es solche Séparées mit Seeanstoss? Durch wildromantisches Terrain verläuft der Weg zur Ufshötti. Eingangs am Strand vergnügen sich drei verhüllte Frauen aus dem Jemen im Sand. Die Was-



Auch die Becken im Hallenbad Luzern haben Trinkwasserqualität, sagt CEO Stefan Schlatter.

serzone scheint ganz in Kinderhand. Nur etwas irritiert: Eine dicke Rauchschwade hängt am späten Nachmittag über der Ufshötti. Auf Badetuchinseln sitzen junge Leute um kleine Grills. Die Sehnsucht nach Lagerfeuerromantik muss grenzenlos sein. Zu Würsten, Steaks und Pouletschenkeln werden alle möglichen Musikstile konsumiert. Von der Beach-Bar im Uhrzeigersinn: Salsa, Afro, Goa, Punk, Minimal-Techno, Hiphop, Electro, Muskelsound, Latino. Jeder toleriere den Stil des anderen, sagt der Barbetreiber Sascha Welz. Doch die Rauchschwade, die alle miteinander verbinde, werde immer stickiger. An zwei, drei Tagen sammeln sich in den Blechtonnen weit über 100 Einweggrills an. Weshalb nicht mit Nachbarn teilen, um den Spass zu befeuern?

Bei der Goa-Zone haben sich zwei 18-jährige Frauen aus Oensingen installiert. Sie schieben ein Kohlenstück auf die silbrige Wasserpfeife mit dem pinken Schlauch und dem rosa-metallisé Mundstück. Nur die «China»-Wiese in Zürich könne der Ufshötti in Luzern das Wasser reichen, finden die beiden. Beim Sandstrand versammeln sich zur Dämmerung einige Abenteuerlustige. Warm ist es, der Mond bescheint das Wasser, der See lädt zum Bade: Wer fühlt sich genügend frei?

Edith Arnold
Freie Journalistin



Viel Betrieb am Strand und im nahe gelegenen Kinderbassin: Die Tribtschenbadi ist bei Familien der Renner.



Alle Arten von Sport, Musik und Grilladen werden auf der Ufshötti genossen.

EAWAG

Die EAWAG ist ein Forschungsinstitut im ETH-Bereich. Beim Kompetenzzentrum in Kastanienbaum betreibt man u. a. Grundlagenforschung zur Wasserqualität. Jene des Vierwaldstättersees bewertet Bernhard Wehrli, Forscher für Oberflächengewässer, als sehr gut. «Der See hat wenig Phosphor, man sieht weit hinunter.»

Pur

Jenen, die das purste Wasser erleben möchten, rät Wehrli zum frühmorgendlichen Bade. Die während des Tages aufgewirbelten Partikel können sich über Nacht setzen.

Das bisschen Sonnencreme an gut frequentierten Orten möge der See übrigens schon verkräften. «Einmal pro Monat wird die Seebuch durchspült. Alle 3,5 Jahre erneuert sich der Vierwaldstättersee von Grund auf – der Zugersee braucht dafür 15 Jahre.»

Mit Sinnen prüfen

Was heisst eigentlich «Trinkwasserqualität»? Trinkwasser gehöre zu den Lebensmitteln, sagt Philipp Arnold von der Dienststelle Umwelt und Energie des Kantons Luzern. Diese kontrolliert die Wasserqualität der Luzerner Gewässer regelmässig. Zur Qualitätsbeurteilung bietet sich neben der chemisch-physikalischen Bewertung und der hygienischen Beurteilung auch die einfache Sinnesprüfung an: Trübes oder verfärbtes Wasser weist auf ungenügende Qualität hin, ebenso Wasser mit unnatürlichem Geruch oder Geschmack.